

Literarische Rundschau.

ROMANE

Wagner, A. G. ...

Das ist ein Buch, das man ...

Der Autor ...

Das Buch ...

Die Handlung ...

Die Charaktere ...

Die Sprache ...

Die Wirkung ...

Die Bedeutung ...

Die Stellung ...

Die Verwertung ...

Die Kritik ...

Die Empfehlung ...

Die Zusammenfassung ...

Die Schlussfolgerung ...

Die abschließende Bemerkung ...

Die bibliographischen Angaben ...

ROMAN

Wagner, A. G. ...

Das ist ein Buch, das man ...

Der Autor ...

Das Buch ...

Die Handlung ...

Die Charaktere ...

Die Sprache ...

Die Wirkung ...

Die Bedeutung ...

Die Stellung ...

Die Verwertung ...

Die Kritik ...

Die Empfehlung ...

Die Zusammenfassung ...

Die abschließende Bemerkung ...

Romane.

G. Kraft, Ketzampft! Roman aus Obersachsen. (Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller.) — Das ausdringlichste Ausrufungszeichen hinter der Ueberschrift ist ebenso bezeichnend für die plump tendenziöse Machart dieses oberdeutschen Romans wie die Zusammenstellung: „Küssen ist keine Sünde“ und Goethes „Faust“, für die falsche Interessiertheit seines „Heldens“. Als welcher Graf ist — alle Gestalten dieses schwarzblassen Buches sind ablig. zum mindesten Regierungsdirektoren oder Minister — streng katholisch und Regierungsdirektoren. Bleibt eine lebenslustige Cousine, desgleichen eine evangelische Gräfin „von unübertrefflicher Anmut und seltnem Reiz“, desgleichen eine katholische Baroness „mit blondem, lustigem Köpchen“, desgleichen eine kleine Fisk vom „Roulin Rouge“. Schwankt zwischen Himmeln und Christus, zwischen Hochzeit und Prinzip. Taumelt vom Kelch des Lebens zum Biskanten, vom Heiligen zum Heiligen, vom Kastenpredigt zur American Bar, vom Dorotheenkirche zu Hansen, vom Regierungsgebäude zur Dominsel, aber: „es war nicht nötig, daß dieses die anderen bemerkten.“ Behauptet vom Papst: „er ist doch auch der Vater der gesamten Christenheit.“ Findet nach durchschwärmten Nächten „Trost und Verablung“ in des „Dr. Friedrich Heule, die Versuchungen und ihre Gegenmittel. Nach den Grundfragen der Heiligen und der großen Geisteslehrer.“ Ein unglaublicher Herr! Erkennt schließlich „seht und unüberdächtig, daß er zum Reichertstande berufen ist.“ Nimmt vorerst noch an dem Fest zu Ehren des Kronprinzenpaars im Oberpräsidenten teil, denn: „eigentlich hatte er einen Augenblick den Gedanken gehabt, sich sogleich der Erfüllung der erfaulten Aufgabe zuzuwenden. Dann aber hatte er sich gesagt, daß er doch ein solches Fest nicht veräumen dürfe.“ Und am Ende feiert er also sein erstes Reichert in der heimlichen Pfarrkirche, und da natürlich seine Herzogsgeliebte, Nummer zwei, inzwischen konvertiert hat, empfängt sie „zur selben Stunde“ von ihm ihre erste heilige Kommunion; nun können „die Kloden der Kirchen läuten, Engelchöre singen“, kann er sie segnen mit den „gemeinten Händen des Reichert.“ Diese rührende Geschichte wird in einem bösen Papierbeutel erzählt: „Eine edle Frau, die ihm ihre zwar zarte und anmutig, aber ganz vermögenslose Hand zum Bunde reichen wollte“ ... „raube Männermengen“ ... „die verführerischen Reize der Gräfin“ ... „die leicht entzündliche Männerwelt“ ... „Wie leicht mein heißes Blut“ ... „den Knibbel einer Sternschnuppe erlösend, für welchen Fall sie“ ... „Büch garniert mit langweilig abschweifenden Betrachtungen über soziale, politische, religiöse Fragen, leichten Diskussionen über Frauenbewegung und christliche Pflichten, Volkspolitik und Untertanensfrage, Zentrum und Reich; Erledigung aller Zeitprobleme bei Sekt und Kaviar, zwischen Diner und Spielisch. In Summa: schwarzblaue Kolportage! Max Herrmann.